

## Inhalt

Student:in 1 .....	2
Student:in 2 .....	3
Student:in 3 .....	4
Student:in 4 .....	6
Student:in 5 .....	8
Student:in 6 .....	9
Student:in 7 .....	10
Student:in 8 .....	11
Student:in 9 .....	12
Student:in 10 .....	13
Student:in 11 .....	14
Student:in 12 .....	15
Student:in 13 .....	16
Student:in 14 .....	17
Student:in 15 .....	18
Student:in 16 .....	19
Student:in 17 .....	20
Student:in 18 .....	21
Student:in 19 .....	22
Student:in 20 .....	23
Student:in 21 .....	24
Student:in 22 .....	25
Student:in 23 .....	26
Student:in 24 .....	27

## Student:in 1

Mein Tag der Philologie begann mit der Begrüßungsveranstaltung in HGB 10, die vom Dekan der Fakultät, Oliver Fahle, eröffnet wurde. Bei dieser Veranstaltung gab es einige Redebeiträge von Personen verschiedener Fachrichtungen zum aktuellen Stand und zur möglichen Zukunft der philologischen Fakultät. Die erste Rednerin sah die Zukunft im verstärkten Netzwerken zwischen den Fachrichtungen. Die zweite Rednerin sprach darüber, dass interessante Fragestellungen die Stärke und die Relevanz der Fakultät ausmachen. Der dritte Redner gab eine Prognose auf kurze und lange Sicht zur Zukunft der Fakultät ab. Für die nächsten fünf Jahre prognostizierte er eine größere intra- und extraphilologische Interdisziplinarität. Große Bedeutung für die nächsten 30 Jahre sprach er wiederum Entwicklungen im Bereich der KI zu. Einen künstlerisch ansprechenden Beitrag lieferte die letzte Rednerin, die mit einem Stimmverzerrungsgerät über die Lage des akademischen Mittelbaus und über die „Klänge des GB“ sprach.

Nach einer kurzen Pause wurden dann im Hörsaal überblicksartig die verschiedenen Posterprojekte zum Thema „Nach Corona anders als vorher: Neue Impulse für die Lehre“ vorgestellt. Wie der Titel verrät, ging es bei diesen um die Herausforderungen und Änderungen für die Lehre, die Corona mit sich gebracht hat, und so zeigten die Poster, wie die Dozierenden ihre Lehre an die veränderte Situation angepasst haben, welche neuen, zusätzlichen (digitalen) Angebote geschaffen wurden, oder wie die veränderte Lehre selbst zum Gegenstand geisteswissenschaftlicher Untersuchung wurde. Anschließend ging es in den Bereich hinter dem Hörsaal, wo die Poster im Detail präsentiert wurden und man ins Gespräch mit den jeweiligen Verantwortlichen treten konnte. Besonders interessant für mich war das Poster „Kamera an!“, welches die mediale Konstellation von Zoom-Sitzungen zum Thema hatte und sich bspw. mit den Fragen beschäftigte, was das Gefühl des Beobachtetseins mit uns macht oder inwiefern das, was man im Hintergrund der Zoom-Kachel sieht (bspw. Bücherregale), eine Form der Selbstinszenierung darstellt.

Zum Abschluss habe ich mir die verschiedenen Stände angeschaut. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir der „KI-OSK“, welcher KI zum Thema hatte. Dort gab es auch ein qualitativ hochwertiges und gut gestaltetes Mini-Magazin zum Mitnehmen, welches kulturwissenschaftliche Perspektiven auf das Thema KI präsentiert.

## Student:in 2

Der Tag der Philologie fand am 07.06.2023 statt. Um 9:30 Uhr wurden die verschiedenen Stände um das Gebäude HGB eröffnet, da habe ich mich mit zwei meiner Kommilitoninnen umgesehen. Uns gefiel es, dass es eine Anzahl an unterschiedlichen Themen gab, so findet sich für jeden etwas, was einem gefallen könnte. Dann ging es später um 10:00 Uhr in HGB 10 los mit einer Begrüßung. Nach der Begrüßung wurden verschiedene Poster vorgestellt, eins der Themen war "Nach Corona anders als vorher: Neue Impulse für die Lehre". Persönlich finde ich das Thema sehr wichtig, weil man dadurch sehen kann, wie sehr unsere Gesellschaft und die Bildung durch die Pandemie beeinflusst wurden und wie viele verschiedenen Möglichkeiten der digitalen Lehre erarbeitet wurden, um die Bildung weitestgehend und bestmöglich fortzuführen. Ich selber hab mein Studium auch während der Pandemie angefangen und natürlich gab es dadurch viele Klausuren, die dann online geschrieben wurden und nicht wie sonst in Präsenz, was viele Vor- als auch Nachteile mit sich führt. Um 12:00 Uhr gab es eine Antrittsvorlesung von Yvonne Pörzgen über: "Fantastisches Polen: „Geschichte, Gegenwart und Zukunft Polens in der Literatur“ und Nikolaj Plotnikov, aus der Slavistik, mit: „Soll man russische Kultur studieren und wenn ja welche?“. Der Vortrag gefiel mir ganz gut und war sehr interessant, weil ich mich vorher auch nie mit Polen beschäftigt habe. Es war mal was Neues für mich. Mich hat jedoch gewundert, dass der Saal nicht ganz voll war. Ab 14:00 Uhr fanden in mehreren Hörsälen Diskussionsrunden statt, die ungefähr eine halbe Stunde lang dauerten und mit wechselnden Gesprächsimpulsen zu den vier Hauptthemen "Praxis und Transfer", "Nachhaltigkeit", "Diversität", "Personalstrukturen und Zusammenarbeit". Meiner Meinung nach sind solche Diskussionsrunden immer sehr abwechslungsreich und können auch Spaß sein, anstatt einer Person nur zuhören zu müssen, kann man an der Diskussion teilnehmen und seinen eigenen Beitrag zu den Themen leisten, die man als interessant empfindet oder von dem man mehr erfahren möchte. Zusammenfassend fand ich den Tag sehr produktiv und sehr belehrend. Auf einer abwechslungsreichen Art und Weise hat man sich mit interessanten Themen in den Bereichen der Germanistik, der Anglistik und der Theaterwissenschaft beschäftigt.

## Student:in 3

Der Tag der Philologie begann mit kurzen Vorträgen zur Frage nach der Zukunft der Philologie. Ohne konkrete Vorgaben entwickelte sich jeder Vortrag in eine andere Richtung. Der erste Vortrag betrachtete die Philologie als einen Wandel, den sie im Laufe der Zeit durchlaufen muss, da sie nicht dauerhaft gleich bleiben kann. Deshalb sollte dieser Prozess bereits heute beginnen, indem mit Netzwerken gearbeitet wird, die über alle Statusgruppen und Länder hinweg funktionieren sollen.

Der zweite Vortrag beinhaltete ein Experiment. Dabei sollten alle Zuschauer eine Schriftprobe anfertigen, wobei der Inhalt nicht wichtig war. Anschließend wurde eine sehr alte Schriftprobe vorgestellt und erklärt, dass der Inhalt nicht zur angegebenen Zeit passt. Bei der Überprüfung unserer eigenen Schriftproben sollten wir auf den Inhalt achten und verstehen, ob wir eine Formsprache verwendet haben oder ob es ein Produkt der Fantasie ist.

Der dritte Vortrag beschrieb die möglichen Szenarien für die Zukunft der Philologie. Die erste Möglichkeit wäre eine intraphilologische Interdisziplinarität. Das bedeutet, dass die philologischen Fächer stärker zusammenarbeiten würden und es eine Aufweichung traditioneller Fachstrukturen geben würde. Dadurch würden mehr Institutsübergreifende, thematische Studiengänge entstehen. Die zweite Möglichkeit für die philologische Zukunft wäre die extraphilologische Interdisziplinarität. In dieser Zukunft würden die philologischen Fächer eine stärkere empirische Ausrichtung erfahren und sich vermehrt den Sozial-, Kognitions- und Naturwissenschaften sowie deren experimentellen Forschungsmethoden zuwenden. In den nächsten fünf Jahren der philologischen Zukunft würde es außerdem eine quantitative Forschung geben, bei der jeder Zugriff auf alle Primärtexte hat. In den nächsten dreißig Jahren würden sich dann noch zwei Herausforderungen ergeben: die Konkurrenz in der Forschung und die Veränderung des Forschungsgegenstandes. Dazu stellte der Vortragende zwei Fragen: Was ist die Zukunft der Philologie, wenn die künstliche Intelligenz mehr Wörter beherrschen kann als alle Philologen zusammen und immer bessere und neuere Zusammenhänge und Interpretationen aufstellt als es dem Menschen möglich wäre? Was kann der Philologe dann noch tun? Der Forschungsgegenstand würde sich in drei spekulativen Wegen entwickeln, da die meisten Texte in der Zukunft von künstlicher Intelligenz und nicht vom Menschen geschrieben werden würden. Die erste Möglichkeit wäre, dass die Philologie den Geist der künstlichen Intelligenz erforscht. Die zweite Möglichkeit besteht darin, die Philologie als Lehre des Produzierens von Texten zu betrachten, ähnlich einem alten Handwerk. Die dritte spekulative Möglichkeit ist, dass die philologische Forschung und Textinterpretation als Ausdruck genuin menschlicher Fähigkeiten gilt und somit das Erleben von Texten in den Vordergrund rückt. Der dritte Vortrag wurde als eine Art Gedicht oder Lyrik vorgetragen. Dabei wurde an einigen Stellen eine Mikrofon-Einstellung verwendet, bei der die Stimme gleichzeitig künstlich und nach mehreren Stimmen klang. In dem Vortrag ging es um die Zeit und das besondere Verhältnis der Kunst zur Zeit sowie um den Klang. Dabei sollte der Klang auch einen wichtigen Platz in der

Philologie einnehmen. Es wurde an die höfische Musikpraxis erinnert und klangliche Akzentuierungen hervorgehoben.

Nach den ersten Vorträgen begannen die Posterpräsentationen. Dabei fassten alle nacheinander ihr Poster kurz zusammen und luden dann dazu ein, zu den Postern zu kommen und Gespräche zu führen.

Nach einiger Zeit wurde die Veranstaltung im vorherigen Vorlesungssaal fortgesetzt. Es wurde über die Slavistik gesprochen. Der literarische Raum Polens wurde unter dem Thema Zeit, Politik und Kultur vorgestellt. Dabei wurden nicht nur einzelne Werke präsentiert, sondern auch die Serie "Witcher" besonders in den Fokus gerückt. "Witcher" thematisiert Teile von Polens Vergangenheit und Kultur, aber auch Gegenwart und Zukunft.

Nach diesem Vortrag wurde in einem weiteren Vortrag darüber diskutiert, ob die russische Kultur studiert werden sollte. Dabei wurde auch auf den russischen Angriffskrieg eingegangen und die Bedeutung der russischen Kultur beleuchtet. Die letzten Vorträge des philologischen Tages waren in drei Themen, Diversität, Praxis und Transfer sowie Nachhaltigkeit, aufgeteilt und wurden parallel in verschiedenen Räumen präsentiert. Während der Vortragsreihe zur Diversität berichtete eine Studentin von ihren Erfahrungen mit Rassismus an der Universität. Dies führte zu einigen Gegenstimmen und es entstanden zwei kurze Diskussionen. Damit endete der Philologische Tag.

## Student:in 4

Am Mittwoch, den 07.06.2023 fand an der Ruhr-Universität Bochum der Tag der Philologie statt. Es handelte sich dabei um einen Projekttag, der um 9.30 Uhr begann und schließlich um 16.30 Uhr endete. Der Tag der Philologie diente zum einen dazu, aktuelle Themen, mit denen sich die Fakultät der Philologie derzeit auseinandersetzt, vorzustellen. Zum anderen verdeutlichte der Projekttag insbesondere den Studierenden, dass auch sie ein Teil der Fakultät sind, und motivierte sie zeitgleich dazu, an der Forschung teilzuhaben, indem wesentliche wissenschaftliche Fragestellungen gemeinsam mit dem Publikum und/oder Dozierenden diskutiert wurden. Der Projekttag war im Wesentlichen in vier große Phasen gegliedert. Als erstes fand eine offizielle Begrüßung aller TeilnehmerInnen durch den Dekan Oliver Kahle statt. Dabei wurde der Verlauf des Tages geschildert sowie erste Impulse hinsichtlich der zu erwartenden Themen aus der Perspektive unterschiedlicher Institute gegeben. Insgesamt folgten Vorträge aus folgenden Instituten: der klassischen Philologie, Germanistik, Romanistik, Slavistik, Theaterwissenschaft, Anglistik und der Medienwissenschaft. Anschließend wurden Posterpräsentationen zum Thema „Nach Corona anders als vorher: Neue Impulse für die Lehre“ vorgestellt. In einem letzten Schritt erhielten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, an Gesprächsforen teilzunehmen, die sich im Wesentlichen in vier unterschiedliche Schwerpunkte unterteilen ließen: (1) Diversität (2) Praxis und Transfer (3) Nachhaltigkeit und (4) Personalstrukturen und Zusammenarbeit. Da ich mir – trotz vorheriger Recherche – nicht vollkommen sicher war, wie der Tag der Philologie tatsächlich abläuft, empfand ich die Teilnahme an der offiziellen Begrüßung als sehr hilfreich. Ich habe durch die Vorträge eine Orientierung gewonnen und fing an, das Prinzip des Tages der Philologie zu durchdringen. Da es im Anschluss zahlreiche Posterpräsentationen gab, fühlte ich mich zunächst von der Vielfalt der Angebote etwas überfordert. Als ich jedoch auf vertraute Gesichter aus der Germanistik traf, ging auch diese Unsicherheit schnell verloren. Besonders interessant erschien mir die Posterpräsentation von Herrn Dr. Kleinwort zum Thema blended-learning. Es handelte sich dabei um ein Konzept, welches er entworfen hat, um Studierenden das strukturierte Verfassen einer Hausarbeit zu lehren. Dieses Seminar-Konzept sollte besonders StudentInnen, die am Anfang ihres Studiums stehen eine Hilfestellung und Orientierung für den weiteren Studienverlauf bieten. Ein weiteres Poster, das meine Aufmerksamkeit angeregte, wurde mir von Marten Juskan vorgestellt. Es handelte sich dabei um ein Poster aus einem englischen Seminar mit dem Titel „Lehrvideos in Grundlagenkursen“. Dabei wurde mir der Aufbau bzw. das Prinzip des Seminars „englische Linguistik der Basismodulphase“ vor und nach Corona erklärt. Interessant war dabei, dass die Folgen der Pandemie auf die Strukturierung des Seminars ersichtlich wurden. Statt des klassischen Flipped-Classroom-Szenario, welches durch Moodleübungen ergänzt wurde, wird der theoretische Input nun mithilfe von 30–60-minütigen Lehrvideos vermittelt. Dadurch bleibt den Studierenden mehr Präsenzzeit für konkrete Fragen und Übungsaufgaben. Betont wurde in unserem Gespräch besonders das Digitalisierungspotenzial, welches für die Lehre genutzt werden kann und im Hinblick auf die Zukunft auch unbedingt genutzt werden sollte. Nachdem ich mir sämtliche Posterpräsentationen angesehen habe, entschloss ich mich dazu, am Gesprächsforum „Praxis und Transfer“ teilzunehmen, welches von Stephanie Heimgartner moderiert wurde. Es folgten sämtliche Kurzvorträge aus unterschiedlichen Institutionen, die zwar mit meinem Studium nicht viel zu tun hatten, mir aber sämtliche Facetten zeigten, für die die Ruhr-Universität Bochum steht. Als Beispiel würde ich an dieser Stelle gerne das Schülerlabor heranziehen, welches von Giuseppe Sgrò-Ivančev und Kirsten Schmidt vorgestellt wurde. Es handelt sich dabei um ein wissenschaftspropädeutisches Projekt für SchülerInnen aller weiterführenden Schulen, welches von allen 21 Fakultäten der RUB getragen wird und den SchülerInnen somit die Möglichkeit bietet, ihre wissenschaftlichen Kenntnisse zu erweitern. Außerdem bietet es Studierenden, die

darauf abzielen in den Lehrerberuf einzusteigen, die Möglichkeit, Erfahrungen mit SuS aus der Perspektive einer Lehrkraft zu sammeln. Insgesamt lässt sich sagen, dass der Tag der Philologie für mich sehr aufschlussreich war, obwohl ich zu Beginn einige Unsicherheiten zeigte. Ich habe eine Menge fachübergreifende Themengebiete und auch die Fakultät meines Studienfaches besser kennengelernt. Die Vielfalt der Angebote ermöglichte es mir und auch den anderen BesucherInnen in vielen sehr unterschiedlichen Bereichen hineinzuschnuppern und meinen Horizont zu erweitern.

## Student:in 5

Zu Beginn wurden die Teilnehmenden durch Dekan Oliver Fahle begrüßt und es wurden Danksagungen an alle Beteiligten ausgesprochen. Daraufhin folgten kleinere Denkanstöße von

verschiedenen Lehrenden aus dem Bereich der Germanistik, Theaterwissenschaft und Romanistik.

Nach diesen kleinen Denkanstößen folgte auch schon die Vorstellung einiger Poster, die das Thema „Nach Corona anders als vorher: Neue Impulse für die Lehre“ behandelten.

Meines Erachtens waren die Poster und die damit verbundenen Ideen der DozentInnen sehr durchdacht. Ich selbst habe mein erstes Semester noch in Präsenz erlebt und konnte die vorgestellten Ideen sehr gut nachvollziehen. Selbstverständlich war ein sehr großer Bestandteil

dieser Ideen die „Digitalisierung“. Schon vor der Pandemie haben die DozentInnen Moodle-Kurse angeboten und dort Materialien hinzugefügt, doch während der Pandemie mussten sich auch die meisten DozentInnen viel mehr mit Moodle und dem digitalen Lehren auseinandersetzen. Nach der Pandemie (sprich heute) ist dies jedoch nicht vorbei, viele DozentInnen führen die Moodle-Kurse weiter und finden immer neue Wege uns StudentInnen mit Materialien zu versorgen. Besonders interessant war dementsprechend die kurze Vorstellung und die dazugehörige Erläuterung von Bettina Full und Anna Enders aus dem Bereich der Romanistik, die mit ihren StudentInnen zusammen „Denkräume“ zum eigenständigen Lernen entwickelt haben. „Denkräume & Präsenzeffekte. Ein digital erweitertes

Lehr-Lern-Projekt zum Surrealismus“.

Viele DozentInnen greifen vor allem nach der Pandemie auf die „Hybridlehre“ zurück, Vorlesungen können in Präsenz oder auch Online angehört werden. Dies finde ich sehr praktisch, da ich mir die meisten Vorlesungen noch ein zweites Mal anhöre, um meine Mitschriften zu vervollständigen oder zu ergänzen.

Ein weiteres für mich persönliches sehr spannendes Thema wurde von dem „Team“ rund um Lisa Berkel-Otto vorgestellt. Bei dem Stand handelte es sich um das Thema „Sprachbildung und Mehrsprachigkeit“. Dieses Thema ist für mich sehr interessant, da ich an einer Gesamtschule in Mülheim an der Ruhr arbeite und vor allem mit Kindern im DaZ/DaF Bereich

arbeite. Ein großes Thema, welches sich im Gespräch herausstellte, war „Scaffolding“. Wie bekommt man die SchülerInnen dazu, nicht ihre Alltagssprache, sondern Bildungssprache im Unterricht zu verwenden. Ein weiterer großer Themenkomplex war die „Mehrsprachigkeit“, wie kann die Mehrsprachigkeit der SchülerInnen genutzt werden, um Aufgaben oder generelle

Themen im Unterricht besser zu verstehen. Durch die „Mehrsprachigkeit“ können vor allem SchülerInnen mit Zuwanderungsgeschichte besser in den Unterricht integriert werden und bleiben nicht ohne Lernerfolg.

Meiner Meinung nach war der Tag der Philologie eine sehr durchdachte und gelungene Veranstaltung, die durch verschiedene Lehrveranstaltungen geprägt wurde.



## Student:in 6

Zu Beginn der Veranstaltung "Tag der Philologie" begrüßte Dekan Oliver Fahle die Teilnehmer und bedankte sich bei allen Beteiligten. Es folgten kurze Impulse von verschiedenen Dozenten aus den Bereichen Germanistik, Theaterwissenschaft und Romanistik, die mich zum Nachdenken gebracht haben.

Danach wurde über die Zukunft der Philologie berichtet.

Welche Herausforderungen und Chancen erwarten diese Disziplin in den kommenden Jahren? Diesem Problem wurde auch der Vortrag von dem Dozent Daniel Gutzmann "Was ist Philologie in der Zukunft?" gewidmet.

Die Zukunft der Philologie ist geprägt von Veränderungen und Herausforderungen, aber auch von Chancen und Möglichkeiten. Außerdem wird Sie weiterhin eine wichtige Rolle spielen, aber allerdings werden sich die Methoden und Herangehensweisen in der Philologie voraussichtlich weiterentwickeln, um den neuen Anforderungen der digitalen Welt gerecht zu werden. In den kommenden 30 Jahren können uns Herausforderungen erwarten, die bedacht werden sollten. Eine potenzielle Herausforderung besteht darin, dass die Forschung mit künstlicher Intelligenz zu einer Konkurrenz für menschliches Wissen werden könnte, indem sie über ein größeres Wissensspektrum verfügt. Zudem könnte sich der Forschungsgegenstand verändern, wenn der Großteil der Texte nicht mehr von Menschen, sondern maschinell erstellt wird.

Danach wurden 10 verschiedene Projekte zum Thema "Nach Corona anders als vorher: Neue Impulse für die Lehre" präsentiert, die man besuchen konnte. Es war alles sehr gut organisiert und durch die Poster konnte man sich vorstellen, worum es geht und mehr Information bei Interesse sammeln.

Ich persönlich fand die Initiative "Pergament und Mikrofon" ganz interessant und wollte mehr darüber wissen. Es geht um eine Gruppe von Nachwuchswissenschaftler/innen, die Lust haben, sich abseits des Seminarraums über alte und neue Forschungsthemen der germanistischen Mediävistik auszutauschen und erzählen darüber bei ihrem Podcast. Ich habe es schon hochgeladen und würde gerne ab und zu anhören lassen.

## „Nach Corona anders als vorher: Neue Impulse für die Lehre“

Der diesjährige Tag der Philologie an der Ruhr-Universität Bochum fand unter dem Motto „Nach Corona anders als vorher: Neue Impulse für die Lehre“ statt. Für mich war es der erste *Tag der Philologie*, obwohl ich schon seit 2020 an der RUB studiere. Als Studentin der Germanistik und Anglistik war es natürlich besonders aufregend, da meine beiden Studien-fächer ebenfalls mit Posterständen und den jeweiligen Beiträgen vertreten waren. Der Auftakt zum Tag der Philologie fand in HGB10 statt mit einer Begrüßung des Dekans und einem Ausblick auf das Tagesprogramm. Der Vortrag behandelte Themen wie das selbstständige Lernen, welches mittlerweile durch die Pandemie eine andere Stellung für uns Studierende, aber auch für die Lehrenden, einnimmt. Beispiele sind hierfür die Hybridlehre. Vorlesungen werden zum Teil als Podcast angeboten, oder auch Seminare, die in Präsenz stattfinden, werden von einem Zoom-Raum begleitet. All dies steht unter dem Vorwand des gemeinsamen Lehrens und Lernens. Ebenso wurden Ziele für die nächsten fünf Jahre in unserer Fakultät vorgestellt. Hier soll vor allem die interdisziplinäre, genauer gesagt intraphilologische, Arbeit im Vordergrund stehen. Daraus könnten schließlich auch neue Forschungsgebiete entstehen. Auch tagesaktuelle Themen wie künstliche Intelligenz wurden besprochen und inwiefern unsere Forschung in der Zukunft mit dieser arbeiten könne.

Nach dem Vortrag ging das Programm weiter in den Fluren unserer Gebäude mit Posterständen einiger Dozierenden. Hierbei habe ich mir unter anderem den Stand von Dr. Malte Kleinwort angeschaut, der im Rahmen seiner propädeutischen Übung „Die Marquise von O...“ sein Blended-Learning-Konzept vorstellte. Sein Kurs verfügt über synchrone und asynchrone Arbeitsphasen. Es gibt wöchentliche Abgaben, die den Studierenden helfen sollen, akademische Arbeit näherzubringen. Hierbei wird hauptsächlich mit der Lernplattform *Moodle* gearbeitet, da dies der einfachste Weg ist sich mit allen Studierenden in Verbindung zu setzen. Dr. Kleinwort betonte, dass es sehr überraschend für ihn war, dass die Studierenden so viel Engagement an den Tag legen, obwohl wöchentliche Abgaben zum Teil sehr zeitaufwändig seien. Durch die Pandemie gebe es wohl unter den Studierenden ein neues Verständnis hinsichtlich des (Selbst-)Studiums.

Letztendlich kann ich sagen, dass der Tag der Philologie viel aufregender war, als ich es vorab erwartet hatte. Leider konnte ich nur wenige Stände besuchen, da ich noch eine Vorlesung besuchen musste. Ich freue mich schon auf nächstes Jahr.

## Student:in 8

Der Tag der Philologie begann, für mich, vormittags mit der Vorstellung von Postern zum Thema „Nach Corona anders als vorher: Neue Impulse für die Lehre“. Mehrere Dozierende und Mitarbeitende der Philologie stellten Projekte o.Ä. vor, die sich mit der digitalen Lehre und welche Möglichkeiten diese bringt, auseinandersetzen. So wurde beispielsweise der Mediävistik-Podcast „Pergament & Mikrofon“ vorgestellt, sowie weitere Beiträge, die sich mit hybrider und kooperativer Lehre beschäftigten.

Nachmittags ging es für mich in den Gesprächsforen weiter. Die Diskussionsrunde zum Thema Nachhaltigkeit war erschreckenderweise von nur sehr wenigen interessierten besucht. Die Redner:innen stellten die Frage, wie die Philologie zur Nachhaltigkeit beitragen kann. Es wurde festgehalten, dass Nachhaltigkeitsbildung dringend in die Lehramtsausbildung mit aufgenommen werden sollte. Zusätzlich könnten Dystopien, die sich mit dem Klimawandel auseinandersetzen in den Lehrkanon der Schulen aufgenommen werden, damit die Schüler:innen bereits früh ein Bewusstsein für den Klima- und Umweltschutz bekommen. Malte Kleinwort beschäftigte sich außerdem mit der Frage, ob Besetzungen, wie die Aktionen der „Letzten Generation“, ein nützliches Tool sind, um mehr auf die Klima-Katastrophe aufmerksam zu machen.

Im Anschluss fand in einem anderen Hörsaal die Diskussion zum Thema Diversität, mit dem Titel „Diversität ernst nehmen“ statt, die zahlreich von Studierenden und Mitarbeiter:innen der Fakultät besucht wurde. Hier stellte Dilan, eine Studentin der Medienwissenschaft, ihren schweren Einstieg an die Universität vor, den sie aufgrund ihres Migrationshintergrundes erfuhr. Es wurde sich in der Diskussion darüber unterhalten, dass die rassistischen, klassistischen und ableistischen Strukturen der Universität aufgebrochen werden müssen. Auch hier wurde als Lösungsansatz vorgeschlagen, das Thema Diversität in den Unterrichtskanon an Schulen aufzunehmen. Es entstand eine hitzige Diskussion zum Thema Diskriminierung an der Universität, die umso deutlicher machte, wie wichtig es ist, Diversität ernst zu nehmen. Im gleichen Panel fand darauf ein Vortrag von Rheinhold Gleis aus der klassischen Philologie zum Thema LGBTQ in der Antike statt. Er sprach über eine Geschichte vom griechischen Komödiendichter Aristophanes, die die Entstehung gleichgeschlechtlicher Liebe beschreibt, sowie eine Geschichte aus Ovids *Metamorphosen*, die sich mit dem Transgender-Phänomen beschäftigt.

Für mich war der Tag der Philologie eine gelungene Veranstaltung, in der viele interessante Aspekte angeführt wurden. Zusätzlich zu den interessanten wissenschaftlichen Themen gab es Kaffee, Waffeln, Sekt und Bücher zum Mitnehmen. Es ist also wirklich für jede:n etwas dabei!

## Student:in 9

Am siebten Juni 2023 fand der Tag der Philologie statt und startete mit einer Rede von Ramona

Blum über die Zukunft der Philologie. Dabei soll zunächst überlegt werden, was Zukunft und Philologie im Einzelnen bedeuten. Dabei wird bewusst, dass die Philologie besonders in der heutigen, aber auch in der weiteren Zukunft einem Prozess des Wandels unterliegt, der jedoch nicht automatisch verläuft. Die Beteiligung der Student\*innen ist dabei ausschlaggebend.

Diese

Studentin\*innen sollen sich untereinander vernetzen, neue Wissensschätze miteinander teilen,

als auch alte Konzepte neu zu formatieren. Ein Beispiel dafür, ist zum einem der Fortschritt von

Seminarräumen in der Universität, die sich gerade nach der Pandemie, aber auch passend zum digitalen Zeitalter in Hybridräume umgewandelt haben. Dies ist nur ein Beispiel von vielen und

es ist wichtig, neu gegebene Fortschritte nicht zu vernachlässigen und vor allem immer weiterzumachen. Die Philologie und ihre Mitglieder verstehen sich alle als Teil eines Netzwerks, in dem ein stätiger Austausch stattfinden muss. Dieser soll in Form der Interaktion mit anderen und der Verbesserung der Inklusion und Technik entstehen. Um diesen Austausch

und Zusammenhalt bildlich darzustellen, sollte ein Bild der Philologie erbaut werden, bestehend aus Bausteinen. Im Vorlesungssaal befanden sich an allen Plätzen einzelnen Bausteine. Diese nahmen die Teilnehmer\*innen ans sich und haben dann bei jeder darauffolgenden Interaktion über das Thema Philologie die Bausteine zusammengefügt und dann auf einer größeren Fläche zusammengelegt, die dann das Wort *Philologie* ergeben. Das Zusammenfügen der Bausteine unterstreicht nochmals auf kreative Weise, dass die Philologie nur durch Interaktion mit anderen und der Zusammenarbeit untereinander zu einem Großen und

Ganzem weiterentwickelt.

Außerdem wurde eine Poster-Session vor HGB 10 präsentiert, die sich mit Hinblick auf die Zukunft, vor allem mit der digitalen Lehre beschäftigt haben. Interessante Poster waren zum einem *Lehrvideos in Grundlagenkursen*. Hieraus wurde nochmals deutlich, dass Kurse in Präsenz unterstützt werden mit digitalen Hilfsmitteln, speziell hier jetzt Grundkurs Linguistik in der Anglistik. Diese ersetzen die Präsenzveranstaltung nicht, aber es bleibt dadurch mehr Zeit, intensiver Übungen zu bearbeiten und Fragen zu klären. Außerdem hat man immer Zugang

zu den Videos. Zudem interessant ist das Poster *Pergament und Mikrophon. Mediävistische Podcast*, vor allem die Verbindung zwischen einer modernen Darlegung älterer Thematiken.

## Student:in 10

Der Tag der Philologen gibt sowohl uns Studierenden als auch allen andern Menschen die Möglichkeit in die verschiedenen Bereiche der Sprachwissenschaft einzutauchen und sich gegenseitig auszutauschen. Beeindruckend ist das Angebot der verschiedenen Informationsstände, Vorträgen und Diskussionsrunden, da ist definitiv für jeden etwas dabei gewesen. Es wurden viele aktuelle Themen behandelt und man konnte einen grandiosen Eindruck in die Sprachwissenschaft anderer Sprachen wie polnisch und arabisch erlangen.

Zusätzlich wurden in den Gebäuden Poster aufgehängt, welche schnell und komprimiert die wichtigsten Informationen zu verschiedenen Themen zusammengefasst haben.

Der „Pergament & Mikrofon“ Stand hat mir sehr gut gefallen, da ich das Konzept ansprechend für jüngere Generationen finde. Ich selbst habe bereits das Seminar belegt und bin immer noch von der Vorgehensweise der Wissensvermittlung begeistert.

Mich persönlich haben die Denkanstöße zur Zukunft der Philologie sehr gefallen, da ich zuvor die Sprachwissenschaft und vor allem Literaturforschung eher mit der Vergangenheit in Verbindung gesetzt habe.

Auch haben mir die Vorträge von Yvonne Pörzgen (Fantastisches Polen: „Geschichte, Gegenwart und Zukunft Polens in der Literatur“) und Nikolaj Plotnikov (Soll man russische Kultur studieren und wenn ja welche?) gefallen. Besonders gefallen hat mir an der Antrittsvorlesung von Pörzgen, dass sie ihre Forschung sehr anschaulich und voller Begeisterung an die Zuhörer weitergegeben hat. Zusätzlich hat sie aktuell Literatur verwendet und diese in Verbindung mit dem Titel ihres Vortrages gesetzt. Auch gut gefallen hat mir, dass allen nach dem Vortrag angeboten wurde noch etwas zu bleiben und sich auszutauschen. Meiner Meinung nach konnte ich dieses Angebot aus zeitlichen Gründen nicht ganz wahrnehmen und habe mir zum Schluss im vorbeigehen noch die verschiedenen Buchstände angesehen.

Die Bücherstände halte ich persönlich für eine sehr gute Idee, da dort jeder die Möglichkeit bekommen kann in verschiedene Bücher reinzulesen und diese teilweise auch mitzunehmen. Insgesamt fand ich den Aufbau, die Organisation und die Durchführung des Tages sehr gut. Man konnte neues wissenswerte von andern mitnehmen und sein wissen an andere weitergeben, ein gelungene Vorgehensweise.

## Student:in 11

Mein Tag der Philologie begann mit der Begrüßungsveranstaltung um 10 Uhr. Verschiedene Personen aus unterschiedlichen Fachrichtungen erzählten uns sowohl den aktuellen Stand als auch mögliche Zukunftsperspektiven der philologischen Fakultät. Eine Rednerin erzählte uns, dass die Philologie die Liebe zur Sprache ist und diese alle Fachrichtungen vereint. Die Zukunft der Philologie soll die Netzwerke zwischen den verschiedenen Fachrichtungen verstärken. Dabei ist es wichtig immer weiter zu machen und sich nicht schnell zufrieden geben, um gemeinsam zu wachsen und vor allem dadurch zu lernen. Ein Redner teilte uns seine zwei Perspektiven mit, die ich sehr interessant fand. Als erste Perspektive nannte er die intraphilologische Interdisziplinarität. Diese Perspektive betonte die Zusammenarbeit aller Fachrichtungen der Philologie und deren Forschungen. Als zweite Perspektive nannte er die extraphilologische Interdisziplinarität, die den stärkeren Empirisierung, die Hinwendung unter anderem zu den Sozialwissenschaften und deren Methoden und sowohl die experimentelle als auch die quantitative Forschung betont. Nach der Einführung zum Tag der Philologie und mögliche Zukunftsperspektiven schaute ich mir verschiedene Posterpräsentationen zum Thema „nach Corona“ an. Es war für mich sehr interessant zu sehen, welche Möglichkeiten Corona bezüglich der Digitalisierung von Universitäten geboten hat. Mein Studium fing im Wintersemester 2020/2021 an. Mir fiel damals schon einige Problematiken der Online-Lehre auf, jedoch nicht aus der Sicht der Dozenten und Dozentinnen. Die Posterpräsentation „nach Corona“ hat mir gezeigt, wie einfallsreich die Dozenten und Dozentinnen waren, um den Studierenden den bestmöglichen Weg zum Studieren zu ermöglichen. Die Medien der Hybridlehre, Neukonzeption einer Vorlesung, Mediävistische Podcasts und Lernvideos in Grundlagenkurs sind ein Teil der Posterpräsentationen, die mir besonders im Gedächtnis geblieben sind. Mein Tag der Philologie endete um 12 Uhr.

## Student:in 12

Eingeläutet wurde der Tag der Philologie mit einer Reihe von Kurzvorträgen, die zwar von Vertretern aus unterschiedlichen Fachbereichen – wie etwa Germanistik, Romanistik oder Theaterwissenschaft – stammten, denen jedoch allen ein gemeinsames Thema zu Grunde lag: die Zukunft der Philologie. Nach einer kurzen Begrüßung durch Oliver Fahle, den Dekan der philologischen Fakultät, folgte der erste Beitrag der Germanistin Ramona Blum. In ihren Augen findet die Zukunft der Philologie durch gemeinsames Fortschreiten statt, insbesondere durch Vernetzung, Kommunikation und den Austausch von Ideen und Impulsen. Im Mittelpunkt steht hierbei der Aufbau und Ausbau eines weltweiten Netzwerks, das ebenso durch Interaktion, Inklusion und Diversität, wie auch durch das gemeinsame Weiterentwickeln von Technik, ausgezeichnet wird. Die Zukunft der Philologie findet nicht alleine statt – sie ist ein ewiges, gemeinschaftliches Voranschreiten. Im Anschluss eröffnete der Vortrag von Susanne A. Friede aus dem Bereich der Romanistik eine gänzlich andere Perspektive auf die Philologie. Ihr Beitrag begann mit einem Experiment, bei dem sie die Teilnehmer\*innen aufforderte, ein Template für ein Dokument zu erstellen und es anschließend unter verschiedenen Gesichtspunkten – zum Beispiel Schriftart, Nutzung der Oberfläche, Sprache oder Inhalt – mit einer um 800 in Italien verfassten Schriftprobe – dem sogenannten *Veroneser Rätsel* – zu vergleichen. Aus diesem Experiment leitete Friedmann verschiedene Thesen über die Stärken der Philologie ab: sie können inhaltlich bestimmt sein und mit interessanten Fragestellungen zusammenhängen, diachrones Potenzial ausschöpfen, auf der Ethnografie des eigenen Tuns basieren oder aus Randbereichen, wie etwa Medien oder Schreibpraktiken, hervorgehen. Es folgte der Beitrag des Germanisten Daniel Gutzmann, der Prognosen für die nahe Zukunft der Philologie in 5 Jahren sowie für ihre weitere Entwicklung in dreißig Jahren aufstellte. Innerhalb von fünf Jahren sind für ihn zwei Entwicklungen denkbar: Einerseits eine intraphilologische Interdisziplinarität, die durch eine inhaltsübergreifende, thematische Forschung und Zusammenarbeit zwischen philologischen Fächern, aber auch anderen Studiengängen bestimmt wird, andererseits eine extraphilologische Interdisziplinarität, die sich durch eine stärkere ‚Empirisierung‘ der philologischen Fächer sowie einer Hinwendung zu experimentellen und quantitativen Forschungsmethoden auszeichnet. In 30 Jahren, so Gutzmann, wird vor allem die Weiterentwicklung von ‚AI‘ auf die Philologie einwirken und eine maßgebliche Veränderung der Forschungsgegenstände mit sich bringen. In diesem Zusammengang erachtet er drei Entwicklungen als möglich: zum einen die Vorstellung der Philologie als Erforschung des menschlichen, aber auch des künstlichen ‚Geistes‘, zum anderen die Idee der Philologie als Lehre der Produktion ‚menschlicher‘ Texte und letztlich die Möglichkeit, philologische Forschungen, beziehungsweise Textinterpretationen und das ‚Erleben‘ von Texten als genuin menschliche Fähigkeiten anzusehen. Den Abschluss bildete der experimentell-künstlerische Beitrag der Theaterwissenschaftlerin Elisabeth von Treeck, der, in einer Art Gedichtform und mit Einsatz eines Stimmenverzerrers vorgetragen, auf die Vielstimmigkeit der Philologie hinwies.

## Student:in 13

Als erstes wurde die Veranstaltung in HGB 10 mit Denkanstößen zur Zukunft der Philologie eröffnet. Hierbei wurden die Studierenden vom Dekan begrüßt und danach gab es Denkanstöße von Ramona Blum, Susanna A. Friede und Elisabeth von Treck.

Der Tag der Philologie findet regelmäßig statt. An der Fakultät gibt es über 200 Lehrende und mehr als 6000 Studierende.

Als erstes wurde die Frage aufgeworfen, wie es mit der Zukunft der Philologie aussieht. Hierbei wurde erwähnt, dass Projekte und das Netzwerken wichtige Punkte für die Philologie sind. Des Weiteren müssten alte Konzepte immer wieder auf den Prüfstand gestellt werden, jedoch muss man in der Philologie stets weiter machen. Um weiterzuarbeiten und weitere Dinge zu erforschen, sind Interaktion und Inklusion wichtige Bestandteile. Auch sind Impulse und neue Ideen ein wichtiges Element der Philologie. Auch die Kommunikation ist sehr wichtig untereinander, da sowohl Studierende als auch Lehrende Bausteine der Philologie sind.

Im Anschluss daran fand ein Experiment statt, indem man ein Template erstellen sollte. Danach sollte man reflektieren, mit welchen Wörtern das Template erstellt wurde und ob dies in der Alltags-Sprache verfasst hat. Anschließend wurde eine Schriftprobe aus Verona gezeigt, die möglicherweise die älteste italienische Schriftprobe ist und aus dem 8-9 Jahrhundert stammt. Aus dieser Zeit kennen wir keine Schreiber oder Verfasser. Auch war das Pergament zu dieser Zeit sehr teuer. Es wurden nun vier Thesen aufgestellt, die ich hier im Folgendem kurz wiedergebe. Philologie ist stark, wenn sie Fragen stellt. Philologie ist stark, wenn sie Texte betrachtet. Philologie ist stark, wenn sie reflektiert. Philologie ist stark, wenn ganz weit entfernte Medien betrachtet werden.

Nun wurden zwei Entwicklungen vorgestellt, die in den nächsten fünf Jahren eintreten können in der Philologie. Zunächst die Intraphilologische Interdisziplinität, die besagt, dass die Zusammenarbeit zwischen philologischen Fächern noch stärker wird. Die Extraphilologische Interdisziplinität besagt, dass die Forschung noch experimenteller und quantitativer wird. Auch wurden Herausforderungen genannt, die uns in den nächsten 30 Jahren erwarten können. Es könnte zu einer Konkurrenz in der Forschung kommen, dass heißt, dass die künstliche Intelligenz mehr weiß, als uns Menschen möglich ist. Auch könnte es zu einer Veränderung des Forschungsgegenstandes kommen, wenn die meisten Texte nicht mehr von Menschen geschrieben werden. „Philologische Forschung/Textinterpretation als Ausdruck genuin menschlicher Fähigkeiten: Hinwendung zum „Erleben“ von Texten.“

Im Anschluss daran fand vor HGB 10 eine Posterpräsentation statt, in der es vor allen Dingen um das Thema ging: „Nach Corona anders als vorher: Neue Impulse für die Lehre.“ Hierbei wurden bestimmte Projekte vorgestellt, die sich in der Coronazeit entwickelt haben, wie beispielsweise der Podcast aus der Mediävistik: „Pergament und Mikrofon. Mediävistische Podcasts“, die Dr. Michael Ott eingeführt hat. Ein weiteres Plakat, das ich persönlich sehr interessant fand, waren die Lehrvideos in den Grundlagenkursen, die mit Beginn der Coronapandemie von Dr. Marten Juskan eingeführt wurden.



## Student:in 14

Der Tag der Philologie begann mit einer Reihe von Kurzvorträgen, die von Vertretern aus verschiedenen Fachbereichen gehalten wurden. Das gemeinsame Thema war die Zukunft der Philologie. Ramona Blum, eine Germanistin, betonte die Bedeutung von Vernetzung, Kommunikation und Austausch in der philologischen Forschung. Sie betonte auch den Aufbau eines weltweiten Netzwerks und die Weiterentwicklung von Technik. Susanne A. Friede aus dem Bereich der Romanistik brachte eine andere Perspektive ein und präsentierte ein Experiment zum Vergleich von modernen Dokumenten mit einer alten Schriftprobe. Daniel Gutzmann, ein Germanist, prognostizierte die Entwicklung der Philologie in den nächsten fünf und dreißig Jahren. Er sprach über interdisziplinäre Zusammenarbeit, die stärkere Nutzung von empirischen Methoden und die Auswirkungen von Künstlicher Intelligenz. Elisabeth von Treeck, eine Theaterwissenschaftlerin, beendete die Vortragsreihe mit einem experimentell-künstlerischen Beitrag über die Vielstimmigkeit der Philologie. Am Nachmittag fand eine Projekt- und Posterpräsentation statt, bei der verschiedene Lehrveranstaltungen im Online- und Hybrid-Format vorgestellt wurden. Die Präsentationen deckten verschiedene Fächer ab, darunter Germanistik, Anglistik, Slavistik und Theaterwissenschaften. Es wurden die Effekte, Herausforderungen und Vorteile von Präsenz-, Hybrid- und Onlineveranstaltungen beleuchtet. Die Posterpräsentation bot die Möglichkeit, die verschiedenen Projekte genauer zu betrachten und Fragen zu stellen. Es gab auch Bücherstände, an denen man Bücher zu verschiedenen Themen der Philologie entdecken konnte. Insgesamt war die Veranstaltung gut organisiert und bot eine breite Palette an Informationen und Diskussionsmöglichkeiten. Der Tag der Philologie bot auch Diskussionsrunden zu aktuellen Themen wie Nachhaltigkeit und Diversität. In der Diskussion über Nachhaltigkeit wurde die Rolle der Philologie in Bezug auf Nachhaltigkeitsbildung und Bewusstseinsbildung für den Klima- und Umweltschutz diskutiert. In der Diskussion über Diversität wurden rassistische, klassistische und ableistische Strukturen an der Universität thematisiert und Lösungsansätze diskutiert. Der Tag der Philologie war für mich als Studentin eine bereichernde Erfahrung. Ich konnte neue Einblicke in verschiedene Bereiche der Sprachwissenschaft gewinnen und mich mit anderen Studierenden und Forschenden austauschen. Besonders beeindruckend waren die vielfältigen Informationsstände, Vorträge und Diskussionsrunden. Die Posterpräsentation bot einen kompakten Überblick über verschiedene Forschungsprojekte und Lehrveranstaltungen. Die Möglichkeit, Bücher mitzunehmen und den Podcast "Pergament & Mikrofon" kennenzulernen, waren weitere Highlights. Insgesamt war der Tag der Philologie eine gelungene Veranstaltung.

## Student:in 15

Am 7. Juni 2023 fand der Tag der Philologie statt, zu dem eine Projekt- und Posterpräsentation um 11 Uhr im Hörsaal HGB 10 begann. Bei dieser Veranstaltung wurden verschiedene Poster und Projekte präsentiert, die einen Einblick über verschiedene Lehrveranstaltungen im Online und Hybrid-Format gaben. Dabei waren verschiedene Fakultäten repräsentativ, sodass die Veranstaltung nicht nur auf die Germanistik beschränkt war. Neben der Germanistik wurden auch Veranstaltungen aus der Anglistik, Slavistik, Theaterwissenschaften und vielen weiteren Disziplinen präsentiert. Dies spiegelte die breite Palette der philologischen Forschung und Lehre wider. Nach einer kurzen Vorstellung der Poster und Lehrveranstaltungen hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, einen freien Rundgang vor dem Hörsaal zu unternehmen. Hier konnten wir die Poster genauer betrachten und mehr über die jeweiligen Themen erfahren. Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter standen zur Verfügung, um Fragen zu beantworten und weitere Informationen zu geben. Die meisten Poster beschäftigten sich mit dem Thema Online- und Hybrid-Lehre an der Universität. Sie zeigten die Effekte, Herausforderungen, sowie Vorteile von Präsenz-, Hybrid- und Onlineveranstaltungen. Dabei wurden verschiedene Ressourcen wie Zoom, Podcasts und Videoaufnahmen genutzt, und es wurden auch Veränderungen im Laufe der Benutzung dieser Ressourcen aufgezeigt.

Zwei Poster haben besonders meine Aufmerksamkeit erregt. Eines davon wurde von Marten Juskan präsentiert und trug den Titel "Lehrvideos in Grundlagenkursen". Das Poster informierte über die Einführung von Online-Lehrvideos in einem Englischseminar der Anglistik. Es stellte das Modell des „flipped classroom“ vor, bei dem die Studierenden über Moodle-Kurse selbstständig lernen und anschließend im Präsenzunterricht die Möglichkeit haben, Fragen zu stellen und die Inhalte zu besprechen. Besonders erstaunlich fand ich, dass dieses Modell bereits vor der Corona-Pandemie eingeführt wurde. Neben vielen Vorteilen stellten sich jedoch auch Probleme und Schwierigkeiten heraus, insbesondere bei dem Management der Studierenden und bei der Strukturierung der Übungen. Oft ignorierten die Studierenden diese, was zu zeitlichen Problemen in den Präsenzsitzungen führte. Ein weiteres interessantes Poster wurde von Dr. Michael Ott präsentiert. Er und seine wissenschaftliche Mitarbeiterin betreiben ein Podcast-Format über Spotify, in dem sie sich mit Handschriften und Manuskripten der Mediävistik befassen. Die Veranstaltung wird zudem aktiv über Instagram begleitet. Diese Art der Präsentation spricht besonders uns Studierende als "digitale Generation" an, da wir viel Zeit in sozialen Netzwerken verbringen. Zudem haben Studierende die Möglichkeit, die Podcastfolgen jederzeit anzuhören, auch offline und unterwegs.

Insgesamt empfand ich die Poster-Präsentation vor HGB 10 als äußerst anspruchsvoll. Als Studentin, welche ihr Studium während der Corona-Pandemie begonnen hat, lernte ich die Online-Lehre direkt im Einstieg meines Studiums kennen. Es war interessant zu sehen, wie die Struktur und Planung mal von einer anderen Perspektive aussehen.

## Student:in 16

Ich habe am Mittwoch einige Stände besucht, da diese sehr interessant gestaltet waren.

Ein Stand hat sich für die Inklusion eingesetzt, welches mir besonders gefallen hat. Es gibt zahlreiche Lösungen für bestimmte Einschränkungen, worauf man ganz allein nicht kommen könnte, und dafür setzt sich das BZI - Beratungszentrum zur Inklusion Behinderter ein. Ich konnte mir Einblicke über eine beeinträchtigte Sehkraft verschaffen. Dies wurde anhand einer gebastelten Brille aus Plastik dargestellt.

Dann gab es ein Stand über Sprachbildung und Mehrsprachigkeit.

Diese beschäftigt sich mit den Fragen:

1. Wie wirkt sprachliche Heterogenität in schulischen Kontexten?
2. Wie kann mit ihr umgegangen werden und welche didaktischen Implikationen resultieren daraus?

Die Leitung dafür ist die Professorin Dr. Lena Heine.

Weitere Stände waren z.B. die Worldfactory, Geschichten vom Scheitern, etc.

## Student:in 17

Am Mittwoch, den 07.06.2023 hat der Tag der Philologie um 9:30 Uhr an der Ruhr-Universität Bochum begonnen.

Da ich leider von 10.15 Uhr bis 15:45 Uhr Seminare aus meinem Zweitfach Erziehungswissenschaften hatte konnte ich leider nur von 9:30 Uhr bis knapp 10 Uhr dabei sein. Der Tag endete nämlich um 16 Uhr mit dem Abbau der Stände.

Allerdings konnte ich in der halben Stunde einige Stände abklappern und mir Flyer mitnehmen, um mich weiter zu informieren. Zudem habe ich zwischen den Seminaren kurz Zeit gehabt mir den ein oder anderen Stand näher anzusehen.

Ein Flyer, der zwar nicht mit Germanistik in Verbindung steht, aber dennoch sehr wichtig ist, da die Gesellschaft darüber aufgeklärt werden muss, wurde durch den Flyer über Endometriose thematisiert. Dort standen Anlaufstellen für Selbsthilfegruppen mit drauf und Adressen, wenn man mehr über die Thematik erfahren wollte. Zudem wurde kurz und knapp erläutert, was überhaupt Endometriose ist, welche Anzeichen es gibt und eine Telefonnummer, an die man sich bei Fragen wenden kann. Das dieses aktuelle Thema thematisiert wurde, hat mich sehr beeindruckt.

Weiter zu dem nächsten Stand, bei dem es Flyer gab, ging es dann wieder mehr um Germanistik. Der Stand hat sich mit der empirischen Mehrsprachigkeitsforschung beschäftigt. Ich habe mir dazu erklären lassen, dass es sich hierbei um einen Master-Studiengang der RUB und der technischen Universität Dortmund handelt, wie man ebenfalls dem Flyer entnehmen kann. In diesem Flyer und auch am Stand, wo es diesen gab, wurde man darüber aufgeklärt, welche Voraussetzungen man erfüllen muss, was man von dem Studiengang erwarten kann und was man in welchen Bereichen mit dem Abschluss machen kann.

Der nächste Stand, sowie der Prospekt dazu handelte von dem ebenfalls sehr wichtigen Thema Inklusion. Dieses Thema wurde vom Akafö behandelt, da es ausschließlich darum geht darüber zu informieren, welche Chancen Menschen mit Beeinträchtigung während des Studiums an der RUB haben. Außerhalb von Informationen für Studieninteressierte und Dozenten, wie dieses Thema gehandhabt wird, ging es natürlich auch um das Thema Bafög. Zudem standen in dem passenden Prospekt auch rechtliche Grundlagen, die das Studieren an der Rub für Menschen mit Beeinträchtigung erleichtern sollen und Klarheit schaffen sollen. Außerdem gab es Infos über die Suche nach Wohnungen und ebenfalls Ansprechpartner, falls Hilfe benötigt wird.

Der nächste Vortrag war zu Medienwissenschaft. Dazu gab es ebenfalls ein Prospekt für zuhause, was auch sehr schön gestaltet war. In diesem steht viel Geschrieben über künstliche Intelligenz und die Geschichte dahinter. Es ist gestaltet mit vielen Quiz zum selber austesten. Es wird genau erklärt, wie künstliche Intelligenz funktioniert und dass sich diese aus vielen Mitarbeitern die zusammen daran basteln zusammensetzt. Es gab QR-Codes für Podcasts zur künstlichen Intelligenz, sowie Comics. Zum Schluss gab es dann noch das Prospekt mit einem Glossar zu den wichtigsten Punkten.

Zusammenfassend kann ich von meiner Erfahrung mit den Ständen, für die ich Zeit hatte sagen, dass viele wichtige Themen thematisiert worden sind, die vielleicht nicht in erster Linie mit Germanistik zu tun hatten, aber sehr wichtig für alle Studierende egal welches Faches sind. Da ich leider keine Zeit hatte mir im HGB die Vorträge ab 10 Uhr über Germanistik oder Romanistik anzuhören, kann ich dazu leider nicht viel sagen. Im großen und ganzen war der Tag denke ich aber für viele Studierende wirklich hilfreich und interessant.

## Student:in 18

Beim Tag der Philologie am 07. Juni, habe ich mir die verschiedenen Stände angeguckt. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir der Stand über die Inklusion an der Ruhr-Uni-Bochum. Studierende mit Behinderung, chronischen Erkrankungen und weiterem können sich ans Beratungszentrum zur Inklusion wenden, um eine Hilfestellung bei bestimmten Herausforderungen zu bekommen. Zuvor war mir nicht bewusst, wie viele Möglichkeiten es eigentlich für Menschen mit Einschränkungen gibt. Das traurige daran ist, dass auch die meisten

Personen die einen Anspruch auf diese Möglichkeiten haben, selbst davon nichts wissen. Das kann zum einen die fehlende Aufklärung sein, jedoch auch der Fakt, dass nicht unbedingt jede Beeinträchtigung direkt auf den ersten Blick sichtbar ist.

Neben dem Nachteilsausgleich und verschiedenen Hilfen gibt es zum Beispiel auch Tastaturen

für einhändige Personen. Am Stand konnten wir uns so eine Tastatur mal anschauen.

Außerdem

konnte man sich am Stand Brillen aufsetzen, welche zum Beispiel die Augenerkrankung ‚grauer

Star‘ simulieren sollten. So konnte man sich mal ein eigenes Bild davon machen, wie es sein könnte diese Erkrankung zu haben. Die Dame an dem Stand hatte uns erzählt, dass das jedoch nicht das einzige Problem ist, denn neben dem fehlenden Wissen trauen sich viele Menschen nicht über ihre Einschränkungen oder Probleme zu reden und die verschiedenen Möglichkeiten

in Anspruch zu nehmen. Meist dauert es noch seine Zeit, bis die Person einmal aufgetaut ist und sich traut darüber zu sprechen. An dem Stand habe ich mir noch einen Flyer zur Endometriose mitgenommen, da auch dies ein Thema ist worüber noch nicht so häufig gesprochen wird.

Bei weiteren Ständen ging es um die künstliche Intelligenz, welche dort auch als ‚kritische Intelligenz‘ betitelt wurde. An diesem Stand wurde viel mit der Kunst, zum Beispiel in Form von Collagen, zum Ausdruck gebracht.

Des weiteren gab es Stände, an denen uns neue Masterstudiengänge vorgestellt wurden, zum Beispiel der Studiengang ‚Empirische Mehrsprachigkeitsforschung‘. Hierbei handelt es sich um ein zweijähriges sprachwissenschaftliches Masterstudium der TU Dortmund und RUB.

## Student:in 19

Am Mittwoch, den 07.06.2023 hat der Tag der Philologie um 9:30 Uhr an der Ruhr-Universität Bochum begonnen.

Da ich leider von 10.15 Uhr bis 15:45 Uhr Seminare aus meinem Zweitfach Erziehungswissenschaften hatte konnte ich leider nur von 9:30 Uhr bis knapp 10 Uhr dabei sein. Der Tag endete nämlich um 16 Uhr mit dem Abbau der Stände.

Allerdings konnte ich in der halben Stunde einige Stände abklappern und mir Flyer mitnehmen, um mich weiter zu informieren. Zudem habe ich zwischen den Seminaren kurz Zeit gehabt mir den ein oder anderen Stand näher anzusehen.

Ein Flyer, der zwar nicht mit Germanistik in Verbindung steht, aber dennoch sehr wichtig ist, da die Gesellschaft darüber aufgeklärt werden muss, wurde durch den Flyer über Endometriose thematisiert. Dort standen Anlaufstellen für Selbsthilfegruppen mit drauf und Adressen, wenn man mehr über die Thematik erfahren wollte. Zudem wurde kurz und knapp erläutert, was überhaupt Endometriose ist, welche Anzeichen es gibt und eine Telefonnummer, an die man sich bei Fragen wenden kann. Das dieses aktuelle Thema thematisiert wurde, hat mich sehr beeindruckt.

Weiter zu dem nächsten Stand, bei dem es Flyer gab, ging es dann wieder mehr um Germanistik. Der Stand hat sich mit der empirischen Mehrsprachigkeitsforschung beschäftigt. Ich habe mir dazu erklären lassen, dass es sich hierbei um einen Master-Studiengang der RUB und der technischen Universität Dortmund handelt, wie man ebenfalls dem Flyer entnehmen kann. In diesem Flyer und auch am Stand, wo es diesen gab, wurde man darüber aufgeklärt, welche Voraussetzungen man erfüllen muss, was man von dem Studiengang erwarten kann und was man in welchen Bereichen mit dem Abschluss machen kann.

Der nächste Stand, sowie der Prospekt dazu handelte von dem ebenfalls sehr wichtigen Thema Inklusion. Dieses Thema wurde vom Akafö behandelt, da es ausschließlich darum geht darüber zu informieren, welche Chancen Menschen mit Beeinträchtigung während des Studiums an der RUB haben. Außerhalb von Informationen für Studieninteressierte und Dozenten, wie dieses Thema gehandhabt wird, ging es natürlich auch um das Thema Bafög. Zudem standen in dem passenden Prospekt auch rechtliche Grundlagen, die das Studieren an der Rub für Menschen mit Beeinträchtigung erleichtern sollen und Klarheit schaffen sollen. Außerdem gab es Infos über die Suche nach Wohnungen und ebenfalls Ansprechpartner, falls Hilfe benötigt wird.

Der nächste Vortag war zu Medienwissenschaft. Dazu gab es ebenfalls ein Prospekt für zuhause, was auch sehr schön gestaltet war. In diesem steht viel Geschrieben über künstliche Intelligenz und die Geschichte dahinter. Es ist gestaltet mit vielen Quiz zum selber austesten. Es wird genau erklärt, wie künstliche Intelligenz funktioniert und dass sich diese aus vielen Mitarbeitern die zusammen daran basteln zusammensetzt. Es gab QR-Codes für Podcasts zur künstlichen Intelligenz, sowie Comics. Zum Schluss gab es dann noch das Prospekt mit einem Glossar zu den wichtigsten punkten.

Zusammenfassend kann ich von meiner Erfahrung mit den Ständen, für die ich Zeit hatte sagen, dass viele wichtige Themen. Thematisiert worden sind, die vielleicht nicht in erster Linie mit Germanistik zu tun hatten, aber sehr wichtig für alle Studierende egal welches Faches sind. Da ich leider keine Zeit hatte mir im HGB die Vorträge ab 10 Uhr über Germanistik oder Romanistik anzuhören, kann ich dazu leider nicht viel sagen. Im großen und ganzen war der Tag denke ich aber für viele Studierende wirklich hilfreich und interessant.

## Student:in 20

Leider konnte ich am Tag der Philologie nur kurz teilnehmen, weil ich noch ein paar Seminare besuchen musste.

Die Vorlesung über Russland fand ich ein bisschen zu lang. Man hätte es kürzer zusammenfassen können.

Aber das Highlight des Tages war es,

dass man ganz verschiedene Bücher und Stände sich anschauen konnte. Mehr noch habe ich ein Buch geschenkt bekommen.

Ich hoffe, dass ich nächstes Jahr wieder an der Veranstaltung teilnehmen kann.

## Student:in 21

### 10:00 Eröffnungsvorlesung in HGB 10

- Das Netzwerken steht im Vordergrund der Zukunftswünsche, alte Konzepte sollen immer auf den neusten Stand gebracht werden. Fortschritt heißt: unzufrieden zu bleiben, obwohl für den jetzigen Stand das beste Ergebnis erzielt wurde.
- Schriftproben sind allgegenwärtig und verändern sich über die Epochen und Jahrhunderte, früher lyrisch und heute eher Dinge wie Namen etc.
  - o Meine Schriftprobe: Zukunft ist etwas Greifbares, doch so fernes. Sie ist jetzt vorbei und beginnt in diesem Moment.
- Philologie ist dann stark, wenn sie reflektiert beschreibt, was sie selbst tut
- Philologie in den nächsten fünf Jahren:
  - o Intraprologische Interdisziplinarität
  - o Extraprologische Interdisziplinarität
- Philologie in den nächsten 30 Jahren:
  - o Entwicklung von AI
    - Herausforderungen: Konkurrenz in der Forschung, Veränderung des Forschungsgegenstandes selbst
  - o Spekulation → drei Entwicklungen: Erforschung des „künstlichen Geistes“, Lehre des Produzierens von menschlichen Texten, Hinwendung zum Erleben von Texten (Ausdruck genuin menschlicher Fähigkeiten)
- Gedicht ohne Refrain, mit Koda: Stimme schwer verständlich in eine Art „Chor“ verzerrt, Zeit im Fokus: Erzählzeit, Fotografie, Musik
  - o „Was klingt, ist schon verklungen und schwingt dennoch nach.“
  - o „Es braucht Übung, nicht aus dem Takt zu kommen, wenn man am Anfang schon das Ende klingen hört.“
    - Koda: zu einer Philologie, die zählt, gehört eine klanglich orientierte Philologie

### Posterpräsentation: „Nach Corona anders als vorher: neue Impulse für die Lehre“:

- Arabische Lehre und Islamwissenschaft: Digitalisierung der Lehrmedien, virtuelle Veranstaltungen, generative künstliche Intelligenz
- Offener Lehren: mehr Leute bringen sich ein, offene und vielfältige Ergebnisse durch Studierende
- Denkräume und Präsenzeffekte: bringt die Philologie weiter, durch vielseitige Lernräume und Denkanstöße
- Neukonzeption einer Vorlesung: während Corona fand alles online statt, demnach struktureller Umbau und neue Ressourcen, entdeckendes Lernen
- Pergament und Mikrofon: Podcast zur Mediävistik, überall streambar, im Mittelpunkt stehen mittelalterliche Texte, Forschung, Wissenschaftler etc.
- Wissenschaftliches Schreiben: neue Theorie zum Lehrverhalten und Schreiben von Hausarbeiten → Offenheit, Motivation, Transparenz, Flexibilität (Erfolgsfaktoren), kooperative Schreibwerkstatt (Seminarblock)



## Student:in 22

Meine Auffassung von dem Tag der Philologie war sehr positiv.

Als erstes habe ich mich über die Größe der Veranstaltung gewundert, da ich es räumlich gesehen viel kleiner erwartet

hatte.

Daraufhin habe ich mir die einzelnen Stände angeschaut.

Erst habe ich mir die einzelnen Informationstafeln angeschaut, die viele Informationen über die Teilfächer enthalten haben.

Zum Beispiel war von dem Fach Mediävistik die Rede. Es wurden alternative Lernmethoden (z.B. Videos) vorgestellt.

Als sehr informativ habe ich auch die einzelnen Stände wahrgenommen.

Am meisten in Erinnerung geblieben ist mir der Stand der studentischen Ringvorlesung Hermaion.

Ziel der Ringvorlesung ist die universitäre Lehre und das Ergebnisse studentischer Forschung sichtbar zu machen.

Direkt positiv ist mir der Flyer aufgefallen, da er viele Informationen enthielt und ansprechend aussah.

Zusammengefasst empfand ich den Tag als sehr positiv, da er mir als Erstsemester Studentin geholfen hat, mehr über die

Fakultät bzw. mein Fach zu lernen und zu realisieren wie viele Möglichkeiten es gibt sich weiterzubilden.

## Student:in 23

Ich fand den Tag der Philologie sehr informativ und war positiv überrascht, besonders die Informationsstände sowie die

Beiträge der Studenten haben mir gut gefallen.

Grundlegende Informationen zu anderen Studiengängen, welche auch ein Teil der Fakultät der Philologie sind, als auch

neuen Input zu der Germanistik zubekommen, fand ich besonders informativ, als auch wichtig.

Die Informationsveranstaltungen habe ich nicht besucht, trotzdem waren meine Eindrücke von den Tag der Philologie

ausreichend um mir ein neues, erweitertes Bild von der Fakultät zu machen. An Hand der Titel der Veranstaltung, denke

ich, dass die den Tag gut ergänzt haben.

Ohne die Vorträge gesehen zu haben haben sich alle Informationen mir erschlossen und waren verständlich.

Die generelle Gestaltung, des Tages, war sehr attraktiv, es gab genug Angebote, um sich anderweitig, als mit den

Veranstaltungen zu beschäftigen. Besonders sind mir hier die Waffeln in Erinnerung geblieben. :)

Aus meiner Sicht ist der Tag sehr gelungen und war für mich, als Studentin sehr informativ und interessant.

Student:in 24

Am 07.06.2023 war an der Ruhr-Universität-Bochum der Tag der Philologie.

Ich habe einen Stand besucht, bei dem es um die Mehrsprachigkeit ging. Vor allem, weil ich zurzeit in meinem DSSZ die Thematik DaF, deutsch als Fremdsprache und DaZ, deutsch als Zweitsprache habe, hat mich dieser Stand besonders angesprochen.

Denn die Mehrsprachigkeit bringt verschiedene Vor- und Nachteile mit sich. Diese kann auch verschiedene Ursachen und Auswirkungen haben.

Ebenfalls habe ich einen Stand erkundigt, bei dem man seine Schwächen auf einen Zettel schreiben konnte. Dies war sehr spannend zu beobachten denn man konnte seine eigenen Schwächen mit anderen Kommilitonen teilen und auch vergleichen. Es war sehr spannend zu beobachten, wie unterschiedlich Menschen denken und wie unterschiedlich sie das Wort Schwäche aufnehmen. Manche studierende haben es so definiert, dass Sie so früh morgens nicht aus dem Bett kommen, dass Sie es mehr bevorzugen auszuschlafen, andere jedoch wie überfordert Sie zurzeit mit dem Studium sind.

Der Tag der Philologie war eine schöne Erfahrung für mich.